

GEJ.01_063

Eine Belehrung über das Weintrinken

Zuletzt (Kapitel 062) hat der reiche Kaufmann und Hausherr des ehemaligen Herrenhauses des Esau (Bruder des Erzvaters Jakob) zum Ausdruck gebracht, dass er Jesus für den „Sohn Gottes“ hält, weil er so großartige Wunder durch Seine Engel vollbringen ließ und Jesus hat sehr tiefe Offenbarungen über Seine Göttlichkeit und Seine Mission auf Erden gegeben.

Nun – im Kapitel 063 – wird während des Mittagmahls im Festsaal über die gute Wirkung der himmlischen Speise und insbesondere über den vorzüglichen Liebewein gesprochen, der gereicht wird.

[GEJ.01_063,01] *Alles ißt und trinkt (alle Anwesenden) nun; selbst der Jairuth (der Kaufmann und Hausherr) fängt ganz in Gedanken an, zu essen und daneben auch recht wacker zu zechen. Als er von dem glühendsten Liebeweine aus den Himmeln selbst ganz zu Liebe umgewandelt wird, sagt er zu Mir: „Herr, mir kam jetzt ein herrlicher Gedanke! So es möglich ist, da möchte ich Reben haben von der Art, daß ich aus ihren Trauben einen derartigen Wein keltern könnte! Denn so ich einen solchen Wein habe in meinen Kellern, da mache ich die ganze Welt voll von nichts anderem als von Liebe über Liebe! Ich habe es nun an mir erfahren. Ich bin zwar wohl sonst auch ein Mensch, der irgend eine Vorliebe zu allem, was gut, recht und schön ist, hat; aber daß ich je irgend eine besondere Liebe zu den Menschen in mir verspürt hätte, wüßte ich wahrlich nicht zu sagen.*

Der Hausherr und Kaufmann kann nicht erkennen, dass man Liebewein des Himmels nicht in einem irdischen Weinberg anbauen kann. Das ist ein weiterer Beleg, dass ihm die Unterscheidung zwischen natürlicher und geistiger Welt noch unverständlich ist.

[GEJ.01_063,02] *Ich tat bis jetzt alles, das ich tat, aus einem gewissen Rechtszwange, den ich mir nach der Kenntnis der Gesetze selbst vorschrieb. Mir lag wenig daran, ob ein Gesetz gut oder schlecht war; in solch ein Grübeln habe ich mich eigentlich nie eingelassen. Mein Wahlspruch war: Gesetz ist Gesetz, ob von Gott oder vom Cäsar! So es hinter dem Rücken Strafe nach sich zieht, so muß man es beachten aus Eigenliebe, auf daß man sich durch die Nichtbeachtung des Gesetzes keine bösen Folgen zuziehe! Hat ein Gesetz aber keine Sanktion, dann ist es auch kein Gesetz, sondern bloß ein guter Rat, den man tun kann, aber dazu dennoch keine sanktionierte Verpflichtung hat.*

Der Kaufmann und Hausherr versteht Religion – das ihm bekannte Judentum – als eine Rechtslehre: ein Regelwerk rechtlicher Regelungen, die Gott durch Moses den Menschen gegeben hat.

[GEJ.01_063,03] *Es kann zwar auch ein Schaden aus der Nichtbefolgung eines guten Rates hervorgehen, der nahe ganz das traurige Gesicht von einer gesetzlichen Strafe hat, aber die Nichtbefolgung eines guten Rates ist dennoch keine Sünde derart, daß dabei mehrere beteiligt werden könnten, als hauptsächlich derjenige nur, der den guten Rat nicht befolgte. Ist aber ein Rat schlecht, so begehe ich offenbar eine grobe Sünde, wenn ich ihn befolge.*

Der Kaufmann und Herr des irdischen Schlosses unterscheidet zwischen Rechtsvorschrift einerseits und gutem oder schlechtem Rat andererseits. Es kommt ihm nicht der Gedanke, dass die Vorschriften der Thora auf Liebe gegründet sind.

[GEJ.01_063,04] *Beim Gesetze aber ist es anders. Ob dasselbe gut oder total schlecht ist, so muß ich es befolgen, weil es ein Gesetz ist. Befolge ich es nicht, etwa deshalb, weil ich es als*

schlecht erkenne, so sündige ich entweder gegen Gott oder gegen den Landesherrn, und ich werde darob von beiden gezüchtigt werden! Aus dem aber geht hell und klar hervor, daß ich das gewisse gesetzliche Gute nie aus Liebe, sondern nur aus dem mir innerlich stets widerwärtigen gesetzlichen Muß beachte. Nun aber, da ich diesen herrlichsten Rebensaft aus den Himmeln getrunken habe, sehe ich nichts als Liebe um Liebe, und ich möchte nun schon die ganze Erde umarmen und küssen!

Die irdischen Erfahrungen belehren den Kaufmann, dass man einer Rechtsvorschrift auch dann Folge leisten muss, wenn sie schlecht ist. Diesem Irrtum unterliegt er, weil er nicht zwischen göttlicher Ordnung und weltlichem Recht (= Gesetz) unterscheidet. Das zeigt, wie verfehlt irdische Betrachtungsweisen sein können und unterstellt, dass Gott die Menschen bei Nichtbeachtung Seiner Gebote durch Initiative Gottes züchtigt.

Er weiß noch nicht, dass Gott die Liebe ist und nicht straft. Er weiß nicht, dass sich Menschen immer selbst züchtigen, wenn sie sündigen. Er weiß nicht, dass alles der Schöpfung der Ordnung Gottes folgen muss. Wer in seinem freien Willen der allgemeinen Ordnung Gottes, die in der gesamten Schöpfung verankert ist, nicht folgt, der straft sich selbst.

Das Paradebeispiel hierzu ist die vom Menschen falsch angewandte Sexualität, deren Ordnung es nicht ist, fleischliche Lust als ihr Ziel zu betrachten. Die sexuellen Lustempfindungen haben in der Ordnung Gottes eine hohe Aufgabe zu erfüllen, aber diese Ordnung wird in den allermeisten Fällen verkannt und ignoriert.

[GEJ.01_063,05] Zudem sehe ich auch den gleichen Effekt bei allen, die von diesem ganz echt himmlischen Weine getrunken haben. Daher möchte ich mir einen großen Garten voll solcher Reben ziehen und dann von dem Weine allen Menschen zu trinken geben, und sie würden dann, so wie ich nun, sicher in kürzester Zeit ganz zu Liebe werden! Wenn es also möglich wäre, mir solche Reben zu verschaffen, da wäre ich der glücklichste Mensch auf der lieben und schönen Erde Gottes!“

Der Kaufmann und Hausherr ist tatsächlich der Ansicht, dass Weinseligkeit mit der Liebe gleichsetzt werden kann, die Jesus predigt. Welch ein kurzsichtiges Weltverständnis.

[GEJ.01_063,06] Sage Ich: „Reben, die dir einen gleichen Saft geben werden, kann Ich dir wohl verschaffen; aber du wirst damit dennoch nicht die vermeinte Wirkung bei den Menschen zuwege bringen. Denn dieser Wein belebt wohl die Liebe, wenn sie ohnedies schon im Menschen ist; hat aber der Mensch die Liebe nicht, sondern nur Böses in seinem Herzen, so wird sein Böses ebenso belebt in ihm wie in dir nun die Liebe, und er wird dann erst zu einem vollendeten Teufel umgewandelt werden und wird mit einem großen Enthusiasmus das Böse ebenso ins Werk setzen, als wie du nun alles Gute ins Werk setzen möchtest.“

Jesus sagt: der Geist des Weines ist nur ein Verstärker der im Menschen ohnehin schon vorhandenen Neigungen oder Emotionen: Weingenuss kann vorhandene Liebesneigungen verstärken, aber Weingenuss kann auch vorhandene böse Neigungen verstärken.

Der Geist der Liebe ist kein Weingeist, den man aus Reben keltern kann.

Der Mensch zeigt im betrunkenen Zustand unbewusst, wie seine Herzensneigungen sind.

[GEJ.01_063,07] Daher ist es bei diesem Saft sehr wohl zu berücksichtigen, wem man ihn zum Genusse vorsetzt! Aber Ich will dir dennoch einen Weinberg voll solcher Reben zukommen lassen; aber habe dabei wohl acht, wem du solch einen Saft zu trinken geben wirst! Die belebte Liebe mag wohl viel Gutes stiften; aber besser ist es, so sie (die Liebe) durch Gottes Wort belebt wird, weil sie dableibt, während sie beim Genusse dieses Saftes nur eine Zeitlang anhält, dann aber wieder verbraucht wie dieser Saft selbst. Das beachte du demnach auch wohl, sonst wirst du Übles statt Gutes stiften!

[GEJ.01_063,08] Sagt darauf der Kaufmann Jairuth: „Herr, da wäre es sonach nicht gut, solch einen Wein zu bauen! Denn man kann es ja doch nicht wissen, ob ein Mensch, dem man so einen Saft zu trinken gäbe, Liebe oder Böses in seinem Herzen berge. Und wenn man dann mit dem besten Willen, nur dessen Liebe zu beleben, sein Böses belebte, da wäre man dadurch in eine schöne Verlegenheit und Gefahr obendrauf versetzt! Nein, nein, da ließe ich das Bauen solch eines Weines denn doch eher stehen!“

[GEJ.01_063,09] Sage Ich: „Mir ist es ganz gleich; Ich tue dir, was du willst! Aber Ich sage dir: Mehr oder weniger liegt wohl in jeder Weingattung, die auf der Erde gebaut wird, die gleiche Eigenschaft. Laß du von deinen Eigenbauweinen verschiedene Menschen ungefähr nur soviel trinken, als wie du nun schon von Meinem rein himmlischen Weine getrunken hast, und du wirst sehen, wie einige ganz in die Liebe übergehen werden; andere dagegen werden zu wüten und zu toben anfangen, daß du sie wirst müssen mit Stricken binden lassen! So aber schon die irdischen Weine solche Wirkungen hervorbringen, um wieviel mehr himmlische!“

Nun – siehe Kapitel 064 – erhält der Kaufmann und Hausherr mit Namen Jairuth von Jesus zwei Schutzengel und Jesus belehrt ihn darüber, was er tun muss, um sie nicht zu verlieren.

.....

Gerd Fred Müller, 08.2014

Weiterführende Links:

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-02.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>